

Schamanische Initiation -



Entwicklungs-Etappen auf dem Weg zum Wissen

In das schamanische Wissen muss man/frau eingeweiht werden. Dabei wird ein Lernweg gegangen und nach jeder entsprechenden Etappe wird im Rahmen eines Rituals das erworbene Wissen besiegelt. Wie sich dieses in schamanischen Kulturen ereignet, ist sehr unterschiedlich.

Teil 1 der Berichtsfolge von Werner Kosmus

In das schamanische Wissen muss man/frau eingeweiht werden. Dabei wird ein Lernweg gegangen und nach jeder entsprechenden Etappe wird im Rahmen eines Rituals das erworbene Wissen besiegelt. Wie sich dieses in schamanischen Kulturen ereignet, ist sehr unterschiedlich.

Teil 1 der Berichtsfolge von Werner Kosmus

Auf meinem schamanischen Entwicklungsweg habe ich eine Reihe von Einweihungen erfahren. Sie waren immer damit verbunden, dass ich eine Lernzeit absolviert habe und das entsprechende Wissen in Form einer schamanischen Übertragung der Macht erworben habe. Die Traditionen sind sehr unterschiedlich, wie auch die Wege, die sie gehen. Aber immer geht es darum, herauszufinden, wie der Geist des Schamanen/der Schamanin seine Individualität entwickelt und welche Begabungsstärken er hat.

Auf diesem Weg sind die subtilen Sinne für die Wahrnehmung zu trainieren und nutzen zu lernen, die Fähigkeit mit anderen Wirklichkeiten Kontakt aufzunehmen, sie zu bereisen und mit den feinstofflichen Wesenheiten zu interagieren, Rituale zu erlernen u.v.a.m. Alles ist darauf ausgerichtet, schamanische Kraft zu erwerben, sie lenken und entsprechend einsetzen zu können. Schamanisches Wissen wird nicht als Fastfood in wenigen Stunden, auch nicht in einem Wochenend-Workshop, zu sich genommen und dann ist man Schamane, frau Schamanin. Wer seinen Weg so gestalten will, wird eher verrückt und irre, als dass eine echte Kompetenz entsteht. Ich werde in dieser Artikelfolge über den schamanischen Lernweg, über schamanische Initiation und die Anwendung des schamanischen Wissens in der westlichen Welt berichten.

Es gibt in den unterschiedlichen Traditionen verschiedene Wege ein Schamane/eine Schamanin zu werden. Interessant ist, dass die Berufung dazu durch in der jeweiligen Gemeinschaft ähnliche Erfahrungen erfolgt. Wir können also davon ausgehen, dass das Wesen einer schamanischen Kultur, oder mit den Augen von C. G. Jung betrachtet, das kollektive Unbewusste, besondere Muster für seinen Ruf hat. Drei grundsätzliche Varianten treten aber in allen schamanischen Gesellschaften auf: Vererbung des Wissens im Rahmen des Familienclans, durch eigenen Wunsch und Antrieb oder durch eine Berufung durch die Geisterwelt. Ist der Ruf einmal erfolgt, so tritt der Schamanen-Anwärter seinen Ausbildungsweg an und begibt sich in die Obhut eines Schamanen. Es kann auch geschehen, dass die Geisterwelt einen Menschen ruft, den Ausgewählten in ihre Welt mitnimmt. Für eine bestimmte Weile wird der Geist des Schülers in der anderen Wirklichkeit unterwiesen. Dies ist meist eine schwierige Zeit für die soziale Umgebung, da der Betroffene eher verrückt, zumindest sehr ungewöhnlich in seinem Verhalten ist.

Der erste Schritt ist meist eine Sensibilisierung der subtilen Wahrnehmungsfähigkeit des Anwärter. In der weiteren Folge kommt es zu Unterweisungen über die schamanische Welt. Der neue Schamane/die Schamanin bekommt Einsicht in die Beschaffenheit einer schamanischen Welt, lernt sie kennen und die entsprechenden Landkarten anfertigen. Dabei kommt es zu einer regen Begegnung mit den Wesenheiten dieser Welt und ihren Fähigkeiten. Der Schamane/die Schamanin lernt Verbündete und Kraft-Wesen kennen, die bei schamanischen Unternehmungen zu Hilfe gerufen werden können. Auf dem weiteren Lernweg kristallisiert sich heraus, welche besonderen Anlagen der Anwärter/die Anwärterin hat: ist er/sie geeignet, der Gemeinschaft beratend oder heilend zur Verfügung zu stehen. Dabei werden die entsprechenden Kenntnisse und Fertigkeiten, Mantras und Mantra-Lieder übertragen. Während der Lernzeit beginnt die Schamanin/der Schamane die Kultur ihrer/seiner schamanischen Welt transparent zu machen und fertigt sich die entsprechenden Utensilien an.

Immer wenn ein umfassender Lernschritt abgesichert werden soll und über das erworbene Wissen verfügt werden kann, wird ein Ritual durchgeführt, bei dem die Einweihung vollzogen und besiegelt wird.

Bei den ersten Schritten im Schamanischen geht es darum, die Anwärterin/ den Anwärter aus der alltäglichen Weltwahrnehmung in eine ungewohnte zu führen. Die andere Wirklichkeit ist nicht in erster Linie eine örtlich andere, sondern, das was ist, wird anders betrachtet. In der Schöpfung sind unendlich viele Möglichkeiten eingefaltet. Die Alltagswelt ist nur eine der Varianten, das was ist, anders zu betrachten. Dies ist aber viel schwieriger als man/frau glaubt. Der Sog, den die gesellschaftlich vereinbarte Interpretation ausübt, ist stark. Nur wer selbst noch stärker ist, also Kraft hat, kann sich dem entziehen.

Castaneda hat darüber berichtet, dass Don Juan ihn mit dem Nagual-Schlag in die andere Wirklichkeit katapultiert hat.

Genau darum geht es: der Lernende muss plötzlich in einen anderen Wahrnehmungszustand versetzt werden können. In vielen Traditionen gibt es unterschiedliche Versionen von dieser Methode, die allerdings vom Nichteingeweihten oft völlig falsch verstanden wird.

Für diese Erfahrungen sind oft Trance-Techniken erforderlich, die den Lernenden helfen, "hinüber zu kommen". Dafür gibt es eine große Zahl an Möglichkeiten: Schlafentzug, Deprivation, Atemtechniken, Monotonie u.v.a.m. Es kann aber auch die Situationslandschaft so verändert werden, dass der Montagepunkt keinen rechten Halt mehr hat und dadurch in Bewegung gerät. Nun liegt es am Unterweisenden, wie diese Situation gestaltet und geleitet wird, damit eine entsprechende Erfahrung entstehen kann.

Bei einer meiner Studien-Reisen in Sumatra gestaltete einer der Schamanen die Erfahrungssituation in folgender Weise: der Schamanen-Anwärter musste die Nacht in einem frisch ausgehobenen Grab verbringen. Die Aufgabe war, den Geistern Widerstand leisten zu können und vor den Phantomen, die die rege Phantasie des Lernenden hervorrufen konnte, nicht davonzulaufen. Dies war praktisch eine Aufnahmeprüfung und nur jene wurden weiter unterwiesen, die genug Kraft hatten, in dieser Situation zu bestehen.

Ist die Alltagswelt einmal verlassen, ist der Lernende in einer neuen Wirklichkeit und muss sich hier zuerst einmal zurechtfinden und in dieser Anderswelt seine Erfahrungen sammeln. Die im Alltagsleben erworbenen Strategien helfen oft nicht wirklich, und so müssen neue Erfahrungs- und Austauschmöglichkeiten erworben werden. Die Unterweisung dafür liegt bei der begleitenden Schamanin/dem begleitenden Schamanen, vor allem aber bei den Wesenheiten der Wirklichkeit, in die nun eingetreten worden ist. Dies bedingt, dass der/die Unterweisende selbst über ausreichende Erfahrung mit anderen Wirklichkeiten verfügt und ein Sicherheit gebender Mentor sein kann. Die ersten Erfahrungsschritte werden daher meist in einem überschaubaren Rahmen gesammelt. Erst wenn hier eine Orientierung gewährleistet ist, wird der örtliche Trainingsrahmen so lange erweitert, bis der Lernschritt abgesichert ist.

In vielen schamanischen Kulturen brauchen die ersten Schritte eine sehr lange Zeit. Der Lernende hilft bei schamanischen Aktivitäten seines Lehrers mit. Und beobachtet die Vorgänge vorerst nur. Parallel dazu lernt er seinem Lehrer in andere Wirklichkeiten zu folgen und diese so kennen.

Bei einem der nächsten Schritte lernt der neue Schamane/die neue Schamanin Wesen der Kraft kennen und sich mit einigen zu verbünden. Dies erfordert bereits ein bestimmtes Maß an Kraft, da diese Wesenheiten in den Dienst gestellt werden müssen. Dafür sind besondere Einweihungen vorgesehen. Es werden dabei Lied und Tanz der Wesenheiten erworben, mit denen sie auch wieder gerufen werden können.

Bei diesen Verbündeten handelt es sich um Kräfte, die die Schamanin/der Schamane bei schamanischen Aktivitäten einsetzen kann, um Erfolge zu erzielen, die ohne die Mithilfe dieser Wesen nicht möglich wären.

Sind es zuerst noch Wesen, die es auch in der materiellen Welt gibt, so wird im Laufe der Zeit gelernt, auch solche zu rufen, die es nur auf der feinstofflichen Ebene gibt und schließlich auch Qualitäten, wie Gottheiten, also Entitäten der Oberwelt und auch die der Unterwelt.

Schließlich muss die Schamanin/der Schamane soviel Kraft erworben haben, dass sie/er auch mit ihm feindlich gesonnenen Wesen verhandeln und sie dazu bringen kann, sich seinem Willen zu beugen.

Dies ist der Zeitpunkt, wo ausreichendes Wissen erworben wurde und die Kraft des Schamanen/der Schamanin bekannt geworden ist. Die eigenständige Tätigkeit als Schamanin/als Schamane ist bereits im sozialen Umfeld beehrt.